

DGSA.podcast

Informationen zum Podcast und zu den jeweiligen Folgen unter: podcast.dgsa.de

Der Podcast ist auf allen gängigen Podcast-Plattformen abrufbar.



Zitervorschlag für das Transkript zu Folge 01:

Konrad, Milena; Roeske, Adrian (2022): Transkript zum DGSA.podcast - Folge 01: DGSA.podcast [Audio Podcast]. Online unter: podcast.dgsa.de/podcast (Zugriff am: 00.00.0000).

Transkript zu Folge 01: DGSA.podcast

1 Einspieler (Intro-Musik, Text: DGSA.podcast. Der Wissenschaftspodcast der Deutschen Gesell-
2 schaft für Soziale Arbeit, Intro-Musik)

3 **Milena Konrad:** „Hallo und herzlich willkommen zur heutigen Folge des neuen DGSA.podcasts.
4 Und es ist nicht nur die heutige Folge, sondern auch die erste Folge dieses neuen Formats.
5 Und damit sage ich direkt mal „Moin!“ an Adrian, der gerade in Berlin in seinem Arbeitszimmer
6 sitzt.“

7 **Adrian Roeske:** „Ja und dann ein „Hallo!“ zurück nach Bremen, wo Milena in ihrem Arbeits-
8 zimmer sitzt, wir treffen uns nämlich online heute und noch nicht in Präsenz.“

9 **Milena Konrad:** „Genau. Wir haben gerade im Vorgespräch schon festgestellt, dass wir beide
10 so ein bisschen freudig-aufgeregt sind, dass es jetzt endlich losgeht. Denn, ihr könnt euch vor-
11 stellen, es hat ein bisschen Vorarbeit gekostet, das ganze Format vorzubereiten, zu konzipie-
12 ren, alles zu organisieren was wir dafür brauchen und ja. Heute geht es dann tatsächlich los!
13 Und ihr habt gerade schon gehört; wir sitzen hier noch online, damit also auch alleine in un-
14 seren Zimmern, aber wir werden heute auch erstmal ohne Gäst*innen bleiben, auch wenn
15 das in Zukunft ein wichtiger Baustein unseres Podcasts sein wird. Wir haben uns aber heute
16 vorgenommen, euch mal das Format vorzustellen. Was haben wir also eigentlich vor in den
17 nächsten Wochen und Monaten? Und wollen einmal über die Hintergründe des Podcast be-
18 richten.“

19 **Adrian Roeske:** „Ganz genau. Und damit gebe ich euch mal einen kleinen Überblick, was wir
20 so vorhaben. Wie soll das eigentlich alles ablaufen? Was ist geplant? Folgendes haben wir uns
21 vorgenommen: Begrüßung ist abgehakt hiermit würde ich sagen?“

22 **Milena Konrad:** „Ja.“

23 **Adrian Roeske:** „Dann natürlich die Frage vorweg: Warum braucht es aus unserer Perspektive
24 eigentlich einen DGSA.podcast? Und damit verbunden logischerweise auch eben die Frage:

25 Was ist eigentlich die DGSA? Denn nicht alle Zuhörerinnen und Zuhörer werden der DGSA
26 angehören, deshalb auch dazu ein kleiner Input was das ist. Dann wollen wir die Fragen be-
27 antworten: Was ist eigentlich geplant? Wie sollen zukünftige Folgen ablaufen und unter wel-
28 chen Rahmenbedingungen finden die eigentlich statt, wie ihr wisst ist immer noch ein biss-
29 chen Corona. Dann natürlich auch: Welche Zielgruppe wollen wir ansprechen? Und, das ist
30 auch so ein bisschen Ziel des heutigen Podcast, wir wollen uns ein bisschen vorstellen und den
31 Bezug zur Wissenschaft und der DGSA vorstellen. Dazu gehört im Übrigen auch, dass wir un-
32 sere eigene Rollen ein bisschen reflektieren wollen, also, wie sehen wir uns eigentlich im Ver-
33 hältnis zu den Gäst*innen die wir am Start haben werden. Und zu guter Letzt: Wie läuft das
34 eigentlich in Zukunft ab? Wann veröffentlichen wir und wo kann man uns hören?“

35 **Milena Konrad:** „Ja und dann würde ich jetzt einmal direkt einsteigen mit der Frage: Warum
36 eigentlich dieser Podcast? Bei Adrian und mir ist es so, dass wir festgestellt haben, als wir
37 einen Podcast mit Studierenden der Sozialen Arbeit an der Hochschule Bremen entwickelt und
38 veröffentlicht haben, dass es vergleichsweise wenige Podcasts über die Soziale Arbeit gibt. Es
39 gibt schon eine Handvoll, aber die meisten davon, da geht es eher um die Praxis der Sozialen
40 Arbeit. Es gibt halt auch einige Podcast aus Perspektive der Studierenden und wiederum sehr
41 wenige Podcasts, die, vielleicht im Rahmen von Veranstaltungen mit Beteiligung von Studie-
42 renden entstanden sind. Aber wirklich am aller wenigsten Podcasts sind zu finden im Bereich
43 „Wissenschaft Soziale Arbeit“. Also zumindest im deutschsprachigen Raum, da haben wir jetzt
44 unsere Recherchen erstmal drauf fokussiert, gibt es zwar einzelne Folgen, in denen Sozialar-
45 beitswissenschaftler*innen zu Gast sind, oder eben Formate, in denen über Wissenschaft So-
46 ziale-, oder in denen für die Wissenschaft Soziale Arbeit relevante Themen behandelt werden.
47 Aber so einen Podcast, der sich originär mit Wissenschaft der Sozialen Arbeit, mit ihren For-
48 scher*innen, den Forschungsperspektiven, den Forschungsergebnissen beschäftigt, den gibt
49 es nicht. Einen Punkt muss ich allerdings fairer Weise noch ergänzen, denn die Podcasts aus
50 der Praxis, die es gibt, die denken schon auch die Wissenschaft oder die Theorien der Sozialen
51 Arbeit mit oder beziehen sich ganz klar auf sie, aber natürlich im Sinne einer guten sozialar-
52 beiterischen Praxis, die eben auch wissenschaftsbasiert arbeitet. Ich wollte eher deutlich ma-
53 chen, dass die Podcasts, die sich wirklich aus der Perspektive der Wissenschaft mit Sozialer
54 Arbeit beschäftigen, hier deutlich unterrepräsentiert sind. Ja und dann haben wir gemerkt,
55 dass die Vielfalt und diese Forschungsstärke der Sozialen Arbeit als Wissenschaft in der Welt
56 der Podcasts eigentlich nahezu unsichtbar sind. Ja und deswegen sitzen wir heute hier, denn
57 das wollen wir ändern, mit einem klaren Fokus auf die Soziale Arbeit.“

58 **Adrian Roeske:** „Und gleichzeitig muss man auch dazu sagen, dass wir auch ein Stück weit eine
59 Alternative schaffen möchten. Also, die von euch, die in Forschung oder in Wissenschaft un-
60 terwegs sind, wissen und kennen das vielleicht. Man schreibt Forschungsberichte, Publikatio-
61 nen, man ist auf Tagungen unterwegs, man hält irgendwelche Vorträge, aber, und das muss
62 man auch dazu sagen, leider in der Regel für eine überschaubare Fachcommunity oder für
63 Fachcommunities. Und dazu wollen wir auch ein Stück weit diese Alternative schaffen in ei-
64 nem Audioformat in dem Fall. Und wir denken, dass sich die Verortung in der DGSA dafür in
65 besonderer Weise einsetzt. Als eben Fachgesellschaft für die Disziplin und Profession Soziale

66 Arbeit. Und genau. Damit ist jetzt auch die Frage eröffnet: Was genau ist eigentlich die DGSA?
 67 Und vielleicht sollten wir das doch mal ein Stückchen weit genauer vorstellen.“

68 **Milena Konrad:** „Ja jetzt haben wir schon so oft die Abkürzung DGSA verwendet, ich glaube
 69 es wäre mal an der Zeit, nochmal genauer zu erklären, was die DGSA eigentlich ist und wofür
 70 sie steht. Denn nicht alle Hörer*innen werden vielleicht so vertraut mit der DGSA sein wie wir
 71 es gefühlt schon sind und wie auch andere es sein werden. Also, mal von ganz vorne. Die
 72 Deutsche Gesellschaft für Soziale Arbeit, kurz: DGSA, ist eine wissenschaftliche Fachgesell-
 73 schaft für die Soziale Arbeit. Sie hat aktuell etwa 1050 Mitglieder und wurde 1989 als ein ge-
 74 meinnütziger eingetragener Verein gegründet. Wir haben uns überlegt, wir zitieren jetzt tat-
 75 sächlich mal den aktuellen DGSA-Vorstand, denn es wurde gerade im SocialNet Lexikon online
 76 auch ein Artikel, oder ein Eintrag, für die DGSA ergänzt. Dort wird formuliert: „Die DGSA wid-
 77 met sich der Förderung der Disziplin und Profession Sozialer Arbeit und entfaltet dafür eine
 78 Reihe von Aktivitäten in Forschung, Theorie und Lehre. Neben dem Fachdiskurs innerhalb der
 79 Sektionen und Fachgruppen gehören dazu auch die Veröffentlichung und Verbreitung wissen-
 80 schaftlicher Erkenntnisse sowie curriculare Weiterentwicklungen und die Förderung des wis-
 81 senschaftlichen und professionellen Nachwuchses. Ebenso begreift die DGSA es als ihre Auf-
 82 gabe, sich mit fachlichen Beiträgen aktiv in gesellschaftspolitische Debatten einzubringen.“

83 **Adrian Roeske:** „Genau dazu kann dieser Podcast durchaus als ein Beitrag verstanden wer-
 84 den.“

85 **Milena Konrad:** „Ja, absolut.“

86 **Adrian Roeske:** „Beziehungsweise das wäre unsere Idee davon. Dabei ist „die DGSA dem in-
 87 ternationalen Fachdiskurs verpflichtet und versteht sich als ein Netzwerk von und mit Men-
 88 schen, welche die wissenschaftlichen Grundlagen der Sozialen Arbeit in Theorie, Forschung,
 89 Ausbildung und Praxis in verschiedenen Handlungsfeldern vertreten und verbessern möchten.
 90 Die DGSA wird dabei als wissenschaftliche Fachgesellschaft gesehen, die sich um Belange der
 91 Disziplin in Lehre und Forschung kümmert, ohne jedoch – als Fachgesellschaft einer Hand-
 92 lungswissenschaft – den Bezug zur Praxis zu verlieren. Für die Bereiche der Theorie wie For-
 93 schung Sozialer Arbeit sind die Aktivitäten der DGSA darauf ausgerichtet, unterschiedliche An-
 94 sätze und Methodologien [Was genau das heißt, klären wir noch in einer weiteren Folge] in
 95 einen weiteren produktiven Diskurs miteinander zu bringen, der kreative Potenziale zu neuem
 96 Denken und Handeln zu entdecken und auch freisetzen soll. Und Soziale Arbeit soll sich nach
 97 Ansicht des aktuellen Vorstandes den gegenwärtigen gesellschaftlichen Anforderungen stel-
 98 len und sich als eigenständige und kritische Disziplin profilieren, die der Wissenschaftlichkeit
 99 sowie den Menschenrechten verpflichtet ist“, was ja eine ganzschöne Bandbreite insgesamt
 100 ist.“

101 **Milena Konrad:** „Ja und es wird schon recht deutlich, dass das auch eine komplexe Aufgabe
 102 ist und wenn ich an die Vielfältigkeit und die vielen Handlungsfelder der Sozialen Arbeit denke,
 103 dann erschließt sich auch schon, warum es eigentlich noch Untergruppen geben muss, die sich

104 mit einzelnen Bereichen der Sozialen Arbeit dann auch nochmal auseinandersetzen. Deswe-
105 gen ergibt es nur Sinn, dass die DGSA auch noch in Sektionen und Fachgruppen untergliedert
106 ist. Das sind zurzeit fünf Sektionen und 14 Fachgruppen, die sich dann mit den Inhalten und
107 disziplinären Themen ihres jeweiligen Bereiches nochmal stärker auseinandersetzen und das
108 zum Beispiel in gemeinsamen Publikationen oder auch Tagungsorganisationen, Stellungnah-
109 men etc. tut. Einmal der Vollständigkeit halber wollen wir alle Sektionen und Fachgruppen
110 auch ganz klar benennen. Bei den Sektionen sind es momentan die Sektionen:

111 Forschung, Gemeinwesenarbeit, klinische Sozialarbeit, Politik Soziale Arbeit und Theorie &
112 Wissenschaftsentwicklung.

113 Bei den Fachgruppen sind es in alphabetischer Reihenfolge die Fachgruppen:

114 Adressat*innen, Nutzer*innen und (Nicht)Nutzung Sozialer Arbeit, Case Management, Digita-
115 lisierung, Ethik, Flucht, Migration, Rassismus- und Antisemitismuskritik, Gender¹, Internatio-
116 nale Soziale Arbeit, netzwerkAGsozialarbeit, Sozial-ökologische Transformation und Klima-
117 gerechtigkeit, Soziale Arbeit in Kontexten des Alter(n)s, Soziale Arbeit in der Lehre, Sozialwirt-
118 schaft, Sport & Bewegung und Promotionsförderung

119 und wie schon gesagt, die führen dann jeweils eigenständige Fachtagungen und auch Publika-
120 tionen durch. Es ist vielleicht auch noch wichtig zu erwähnen, dass die DGSA auch einen Pro-
121 motionsbeirat hat und eine Forschungsethik-Kommission ins Leben gerufen hat.“

122 **Adrian Roeske:** „Und neben diesen ganzen Fachgruppen und Sektionen, die ja sehr breit auf-
123 gestellt sind, gibt es immer, sozusagen, aktuelle Themen der DGSA. Das spiegelt sich dieses
124 Jahr dann zum Beispiel in der Jahrestagung wider, die unter dem Motto steht: „Geteiltes Wis-
125 sen - Wissensentwicklung in Disziplin und Profession Sozialer Arbeit“. Das ist etwas, was dann
126 mit den Jahrestagungen regelmäßig wechselt. Daneben gibt es auch noch Publikationen, die
127 im Namen der DGSA herausgegeben werden, das sind in der Regel Sammelbände. Um mal
128 Beispiele zu nennen, die letzten beiden waren: „Politische Praxis und Soziale Arbeit“, und „For-
129 schungsethik in der Sozialen Arbeit“. Darüber hinaus gibt es auch digital regelmäßig Veröffent-
130 lichungen, dafür gibt es den Blog der DGSA, erreichbar unter: blog.dgsa.de Wenn ihr noch
131 mehr Informationen zur DGSA in Gänze haben wollt, dann findet ihr weitere Informationen
132 unter dgsa.de.“

133 **Milena Konrad:** „Ja das war einmal so unser Infoblock zu: Was ist eigentlich die DGSA und was
134 zeichnet sie aus. Wir haben uns jetzt vorgenommen, über die Rahmenbedingungen dieses Po-
135 dcast zu sprechen. Also konkret: Wie werden wir das Ganze gestalten. Erst einmal zu Beginn:
136 Wir sind ganz klar noch in der Entwicklungsphase und wir haben zwar ein Konzept, das wir
137 aber gerne weiterentwickeln möchten, das heißt, es ist noch nichts in Stein gemeißelt. Auch
138 die Inhalte der kommenden Folgen sind noch in Planung. Und deswegen auch der klare Aufruf

¹ Hinweis: Die Fachgruppe Gender wurde zwischenzeitlich zur Sektion Gender und Queer Studies in der Sozialen Arbeit. Die aktuellen Entwicklungen der Fachgruppen und Sektionen finden Sie unter: www.dgsa.de

139 an alle Mitglieder der DGSA in den Fachgruppen und Sektionen. Diese sollen mitreden und
140 mitgestalten können und dürfen sich gerne bei uns melden, um auch Themen und Folgen mit-
141 zugestalten. Ich muss jetzt gerade an Hans Thiersch denken der ja sagt: „Strukturierte Offen-
142 heit ist ein Merkmal der Prozessgestaltung in der Sozialen Arbeit“ und ich würde sagen das
143 trifft auch ganz klar auf diesen Podcast zu.“

144 **Adrian Roeske:** „Absolut.“

145 **Milena Konrad:** „Was steht aber schon fest in den Planungen? Ganz klar, die Themen aus Wis-
146 senschaft und Forschung Sozialer Arbeit werden im Fokus stehen und wir wollen auch die
147 Reichweite für diese Themen erhöhen. Denn, das haben wir zu Beginn schon gesagt: In der
148 Podcast-Welt sind diese Themen, die Stimmen aus der Wissenschaft Sozialer Arbeit, nahezu
149 unsichtbar bzw. unhörbar.“

150 **Adrian Roeske:** „Und, was ja auch schon erwähnt worden ist, also wir beide, Milena und ich,
151 als Moderator*innen der Folgen sind aktuell erstmal alleine, laden aber regelmäßig span-
152 nende Gesprächspartner*innen ein, die von Erfahrungen in der Wissenschaft und Forschung
153 Sozialer Arbeit berichten sollen.“

154 **Milena Konrad:** „Also sozusagen gestalten wir den Rahmen und sorgen dafür, dass die Stim-
155 men anderer Menschen gehört werden und geben ihnen und ihren Themen damit einen Raum
156 in der Podcast-Welt.“

157 **Adrian Roeske:** „Und das kann jedes Mal ein Stückchen anders aussehen. Mal stellen wir zu-
158 sammen mit Gäst*innen ein aktuelles Forschungsprojekt vor, mal sind Professor*innen mit
159 ihren Lehr- und Forschungserfahrungen der letzten Jahre oder auch sogar der letzten Jahr-
160 zehnte dabei. Beim nächsten Mal wiederum könnte dann ein Konzept oder eine Methode der
161 Sozialen Arbeit im Fokus stehen. Und natürlich nicht zu vergessen, deshalb haben wir sie ja
162 auch gerade ausführlich benannt, die Sektionen und Fachgruppen der DGSA sind auch herzlich
163 eingeladen, Inhalte einzubringen und ihre Forschungsaktivitäten und Themen natürlich auch
164 bei uns vorzustellen.“

165 **Milena Konrad:** „Und dann werden in Zukunft unsere Folgen eigentlich auf allen gängigen Po-
166 dcast-Plattformen verfügbar sein. Zusätzlich sind aber auch alle Folgen auf der Homepage der
167 DGSA zu finden, unter: podcast.dgsa.de.“

168 **Adrian Roeske:** „Wenn ihr dann diese Seite aufruft, werdet ihr dort nicht nur unseren Podcast
169 finden, sondern auch noch einige Begleittexte zu den einzelnen Folgen. Darin sind dann ent-
170 halten zum Beispiel Hintergrundinformationen oder auch Literaturverweise, weiterführende
171 Links und Informationen und auch Transkripte der Folgen.“

172 **Milena Konrad:** „Ja, wichtig ist uns auch, dass das hier kein, ich sage mal, ‚steifer‘ Wissen-
173 schaftspodcast werden soll, sondern wir wollen auch die Person hinter der Forschung ein biss-
174 chen kennenlernen, und ja, ein informelles Kennenlernen ermöglichen, deswegen sprechen
175 wir euch gerade zum Beispiel auch per Du an und würden das auch gerne so fortführen.“

176 **Adrian Roeske:** „Für dieses informelle Kennenlernen wollen wir zum Beispiel auch die Stim-
177 men und Statements von unseren DGSA-Kolleg*innen immer mehr mit einfließen lassen. So-
178 fern ihr gerade zuhört: Dafür werden wir euch immer wieder, z.B. am Rande von Tagungen,
179 ansprechen. Zu unserer Rolle an der Stelle vielleicht nochmal ganz kurz, auch wie Milena ge-
180 rade schon sagte, wir sind die, ja, Moderator*innen. Wir sind keine Expert*innen für alle The-
181 men der Sozialen Arbeit, dafür laden wir eben andere schlaue Menschen ein, die uns sicherlich
182 an der ein, oder anderen Stelle inhaltlich voraus sind, oder sich eben schon Jahre oder Jahr-
183 zehnte lang mit diesen Themen auseinandersetzen.“

184 **Milena Konrad:** „Ja, das sind so unsere bisherigen Ideen und der Planungsstand, natürlich sind
185 wir im Hintergrund schon in der weiteren Planung und sind aber auch gespannt, welche Men-
186 schen sich jetzt, nach dieser Folge bei uns melden werden, um auch an diesem Podcast-For-
187 mat mitzuarbeiten, mitzugestalten, eingeladen zu werden kann man vielleicht sagen. Wir ha-
188 ben uns darüber hinaus Gedanken gemacht: Ja, wen wollen wir überhaupt ansprechen mit
189 diesem Podcast. Wer ist unsere Zielgruppe? Und wir sind zu dem Ergebnis gekommen, dass
190 das eine ganze Menge Menschen sind, oder auch Gruppen und ich möchte mal ein paar nen-
191 nen an der Stelle. Einerseits natürlich die Mitglieder der DGSA, also ungefähr schon mal 1050
192 Menschen an der Stelle, die wir hoffentlich dann zu unserer Hörer*innenschaft zählen kön-
193 nen, aber darüber hinaus auch alle Lehrenden, Forschenden und Promovierenden der Sozia-
194 len Arbeit. Dann natürlich die Sozialarbeiter*innen in der Praxis der Sozialen Arbeit, die die
195 wissenschaftlichen Erkenntnisse, die hier vorgestellt werden, dann in ihre wissenschaftsba-
196 sierte Praxis einfließen lassen können. Dann richtet sich der Podcast an Studierende der Sozia-
197 len Arbeit, die sich mit den jeweiligen Themen beschäftigen und auseinandersetzen möch-
198 ten. Aber auch grundsätzlich: alle Menschen, die sich für Soziale Arbeit interessieren oder,
199 noch darüber hinaus, Menschen die sich für gesellschaftlich-, sozialpolitisch- und wissen-
200 schaftspolitisch relevante Themen interessieren. Aber auch Menschen, die sich für Sozialwis-
201 senschaften, also Sozialforschung, interessieren. Und, um jetzt nochmal die Ebene zu wech-
202 seln, würden wir uns auch freuen, wenn zum Beispiel politische Entscheidungsträger*innen,
203 insbesondere im Bereich von Wissenschaftspolitik, Forschungs- und Wissenschaftsförderung,
204 Sozialpolitik, unseren Podcast hören würden. Dann sind alle Mitglieder und Vertreter*innen
205 von anderen Fachgesellschaften, zum Beispiel von angrenzenden Wissenschaftsgebieten, ein-
206 geladen, diesen Podcast zu hören. Und, nicht zuletzt, Menschen, die sich für Wissenschafts-
207 kommunikation interessieren, denn auch das ist ein Merkmal dieses Podcast. Wir betreiben
208 Wissenschaftskommunikation. Damit wisst ihr jetzt zumindest, wen wir ansprechen wollen.
209 Ist vielleicht eine ganz gute Überleitung zu der Frage, wer wir eigentlich sind, wo wir herkom-
210 men und wo wir auch, wissenschaftlich gesehen, zu verorten sind.“

211 **Adrian Roeske:** „Das ist absolut richtig. Dann sagen wir doch mal vielleicht ein, zwei Worte zu
212 uns selber. Wie ihr schon mitbekommen habt, ich bin Adrian, im Ganzen eigentlich Adrian
213 Roeske. Ich habe Soziale Arbeit im Bachelor studiert, das in Bochum vor einigen Jahren, bin
214 dann nach Berlin rübergegangen, um da dann meinen Master in Praxisforschung in Soziale
215 Arbeit und Pädagogik abzuschließen. Ich habe mich in der Zwischenzeit ein wenig in der offe-
216 nen Kinder- und Jugendarbeit herumgetummelt, bin aber doch recht viel an der Hochschule

217 und in der Forschung drangeblieben. Inzwischen arbeite ich in Bremen an einem Forschungs-
218 institut und wir machen Projekte im Bereich Digitalisierung, berufliche Bildung, Partizipation,
219 aber auch sowas wie Stadtteilentwicklung im weitesten Sinne. Währenddessen promoviere
220 ich noch mit einer Schnittstelle zur Schulsozialarbeit.“

221 **Milena Konrad:** „Genau, und mein voller Name ist Milena Konrad. Ich habe auch Soziale Arbeit
222 B.A. studiert, allerdings an der Hochschule in Bremen. Und nach meinem Anerkennungsjahr
223 habe ich mich entschieden für einen Master Soziale Arbeit mit dem Schwerpunkt klinisch-the-
224 rapeutische Soziale Arbeit an der KatHo in Aachen. Ich habe vor allem Praxiserfahrung gesam-
225 melt im Bereich der Eingliederungshilfe und auch in verschiedenen Beratungsstellen für Ge-
226 hörlose und schwerhörige Menschen unter anderem in Düsseldorf und in Bremen. Jetzt ganz
227 aktuell bin ich wissenschaftliche Mitarbeiterin an der HAW in Hamburg und bin dort haupt-
228 sächlich in der Lehre eingesetzt. Mein Schwerpunkt ist da das professionelle Handeln, die ein-
229 zelfallbezogenen Konzepte und Methoden, sowie Kommunikation und Gesprächsführung in
230 der Sozialen Arbeit. Mein eigenes Promotionsprojekt würde ich gerne auch in diesem Bereich
231 ansiedeln, ist aber noch in der Vorbereitung. Das war es jetzt gerade glaube ich mal so kurz
232 und knapp, die wichtigsten Eckpunkte. Aber lass uns doch nochmal ein bisschen weiter aus-
233 holen, mit welcher Perspektive wir auch auf dieses Podcast-Projekt schauen.“

234 **Adrian Roeske:** „Sehr gerne. Das war auch, finde ich, im Vorfeld eine der spannendsten Fragen
235 für diese erste Folge finde ich auch, so ein bisschen sich selbst mal zu vergegenwärtigen, wo
236 wir eigentlich herkommen, mit welchem Blick wir eigentlich draufschauen. Mein erster Ansatz
237 war im Grunde, zu sagen, dass Forschung keine in sich abgeschlossene, ich sage das mal,
238 ‚Bubble‘ sein sollte, denn ich denke je mehr Personen, je mehr Akteur*innen man mit dabei
239 hat, desto gezielter kann man auch Erkenntnisse gewinnen und auch desto besser kann man
240 Erkenntnisse am Ende des Tages transferieren. Also, wenn wir Forschung nur in einem kleinen
241 Kreis machen würden, wäre das glaube ich nicht so gewinnbringend, wie wenn man das, ja,
242 mit mehr Leuten macht. Die Soziale Arbeit hat eine Menge Bezugsdisziplinen, und wenn man
243 mit denen gezielt zusammenarbeitet, ist das, glaube ich, sehr gewinnbringend für Forschung
244 und Wissenschaft im Ganzen.

245 Ich denke das Ziel sollte so ein bisschen sein, das ist zumindest meine Idee davon, Wissen
246 weiterzuentwickeln und auch das, was wir über Welt und Menschen so ein Stück weit wissen.
247 Ich glaube Forschung und Wissenschaft hat den Auftrag, die Welt im Großen und im Kleinen
248 ein bisschen zu erklären. Und das ist auch so der Punkt, warum ich denke, dass Forschung auch
249 immer schön über den Tellerrand herauschauen sollte. Denn je mehr wir von anderen mit-
250 nehmen können, desto besser können wir auch an Wissen gemeinsam arbeiten würde ich sa-
251 gen.

252 Ich würde an der Stelle mal gerne meine eigenen kleinen ‚Aha-Moment‘ zum Besten geben,
253 den ich bei uns im Institut hatte, als es um das Thema „Forschung in verschiedenen Bereichen“
254 ging. Ich meine, ich komme aus der Sozialen Arbeit und habe an einem Institut angefangen,
255 wo viele Menschen einfach aus der Informatik kommen. Und, man spricht verschiedene Spra-
256 chen könnte man im Grunde sagen. Das werdet ihr wahrscheinlich auch kennen, je nachdem

257 aus welchem Bereich ihr kommt, dass einfach der Wissenschaftston, die Worte, die Sätze, die
258 Art wie man auf Dinge draufguckt, unterschiedliche sind. Dann ist mir ein Begriff begegnet,
259 der nennt sich ‚co-creation‘. Dann habe ich, glaube ich, ungefähr ein Jahr gebraucht, um zu
260 verstehen, was damit eigentlich gemeint ist. Und irgendwann dachte ich „Aha! Partizipative
261 Forschung, na da habe ich schon mal von gehört“. Also im Grunde halt, Forschung gemeinsam
262 mit Menschen, für Menschen. Das ist ja etwas, was Sozialer Arbeit ein Stückweit innewohnt,
263 was in der Informatik aber als relativ neuartig gefeiert wurde und auch in der Softwareent-
264 wicklung zum Beispiel. Und dann war für mich immer dieser Moment: „Aha, okay, jetzt ver-
265 stehe ich, was ihr meint, wenn ihr den Begriff ‚co-creation‘ sagt.“ Also, gemeinsames Kreieren
266 mit Personen zusammen. Und da eben dieses gemeinsame Verständnis zu bekommen, das ist
267 etwas, was für mich was zu Beginn meiner Zeit im Institut, nen‘ ziemlicher, ja eben, ‚Aha-Mo-
268 ment‘ war. Um eben zu verstehen, okay, manchmal reden wir von verschiedenen Dingen, mei-
269 nen aber durchaus das Gleiche. Das kann aber extrem hilfreich sein, wenn man diese Perspek-
270 tiven zusammenbringt, weil natürlich jede Disziplin so ein bisschen einen eigenen Blick darauf
271 hat am Ende des Tages. Und das ist das, wo ich dann in Forschung eingestiegen bin.“

272 **Milena Konrad:** „Am Ende könnte man ja sagen: Soziale Arbeit als transdisziplinäre Wissen-
273 schaft, das trifft es ja eigentlich ganz gut.“

274 **Adrian Roeske:** „Ja, im Endeffekt schon. Zumal, wir haben ja auch eben...zur Informatik haben
275 wir jetzt nicht, sage ich mal, den stärksten Schnittpunkt, aber irgendwie ist er ja auch da. Also
276 wir machen auch ein bisschen was mit Medien und Digitalisierung inzwischen in der Sozialen
277 Arbeit, und da ist jetzt Informatik nicht ganz so ewig weit von weg. Das ist aber auch nochmal
278 so ein Stückchen von mir. Also beruflich bedingt habe ich zu den Kommunikations- und Medi-
279 enwissenschaft, und eben zur Informatik, einen etwas engeren Bezug. Ich selbst habe mich ja
280 auch lange stärker in medienpädagogischen Gefilden getummelt, weil ich immer dachte, das
281 liegt mir ein bisschen näher. Aber auch da musste ich dann lernen, okay Soziale Arbeit kann
282 auch da so eine wunderbare Brücke sein zwischen verschiedenen Disziplinen und auch in die
283 Medienpädagogik herein. Ich hatte mal mit einer Professorin gesprochen und sie gefragt, also
284 das ist die Angelika Beranek, und sie gefragt: „Sag mal, verstehst du dich eigentlich mehr als
285 Sozialpädagogin oder als Medienpädagogin?“ Und da guckt sie mich an und sagt: „Nein, weder
286 noch. Eigentlich irgendwie ein Stück weit auch als beides, weil das eine muss ja das andere
287 nicht ausschließen im Zweifel“, also es kann auch durchaus zusammengehören. Vielleicht auch
288 kurz zurück zu mir an der Stelle, was mich jetzt eigentlich begleitet hat, seit ich in der For-
289 schung oder in der Wissenschaft unterwegs bin. Für mich ist dieses Thema ‚Ungleichheit‘, oder
290 die ‚Ungleichheitsfrage‘ eine stetig begleitende, dann immer im digitalen Kontext sage ich mal,
291 also: Was ist eigentlich digitale Ungleichheit. Ja, und ich habe einen sehr stark qualitativen
292 Schwerpunkt. Ich meine ich bin den quantitativen Methoden nicht abgewandt, aber ich merke
293 schon, das Führen von Interviews, das Durchführen von Gruppendiskussionen oder auch das
294 rekonstruktive Vorgehen, das ist schon was, was am Ehesten an mir dran liegt würde ich sa-
295 gen. Und was sich dann auch entsprechend methodisch, methodologisch niederschlägt, aber

296 das lagern wir vielleicht für eine andere Folge an dieser Stelle aus. Vielleicht an der Stelle so-
297 weit fürs Erstes zu mir. Und damit würde ich dann auch an der Stelle den Ball zu Milena her-
298 überspielen.“

299 **Milena Konrad:** „Ja und ich würde vielleicht auch ein bisschen ergänzen an der Stelle, wo du
300 sagst, es geht um Ungleichheitsfragen würde ich sagen: Ja, und dann geht es auch immer um
301 Teilhabe. Und auch darum, Teilhabe zu ermöglichen. Und mir ein wichtiges Anliegen an der
302 Stelle ist es jetzt und war es aber auch schon früher, wirklich anspruchsvolle wissenschaftliche
303 Inhalte so zu transportieren, dass sie möglichst vielen Menschen zugänglich sind und damit
304 auch Barrieren zu verringern. Das kann so ein Podcast auch leisten, davon bin ich überzeugt.
305 Aber ich glaube, das wird auch eine Herausforderung in unseren nächsten Folgen werden. Und
306 dieses Zugänglichmachen, einfacher Übersetzen, schließt natürlich nicht aus, dass wirklich
307 komplexe, anspruchsvolle Forschung stattfindet und diese Ergebnisse auch nicht sofort allen
308 Menschen zugänglich sind, aber genau das wäre dann ja hier die Aufgabe von Wissenschaft
309 bzw. Wissenschaftskommunikation, diese Inhalte dann zu transferieren und verstehbar zu ma-
310 chen. Und ich glaube, dass es heute auch anders gar nicht mehr möglich ist, weil es einfach
311 gerade in Wissenschaftsbereichen sehr viele extrem spezialisierte Personen gibt, die in kleinsten
312 Bereichen forschen und publizieren. Und ich glaube dennoch sollte es möglich sein, dass
313 auch diese Themen in einem Format wie einem Podcast für ein relativ breites Publikum zu-
314 gänglich sind. Und ich glaube, das ist auch etwas, das die meisten unserer Zuhörer*innen, und
315 auch in selbst, während der Covid-19-Pandemie ganz deutlich gespürt, oder, was diese Pan-
316 demie gezeigt hat. Wissenschaftler*innen und auch ihre Forschungsergebnisse werden viel
317 breiter gesellschaftlich diskutiert, nehmen Einfluss auf politische Entscheidungen und dafür
318 müssen ihre Forschungsergebnisse zugänglich sein für möglichst viele Menschen. Die berühm-
319 testen Beispiele sind da wahrscheinlich Christian Dorsten, oder auch Mai Thi Nguyen-Kim, die
320 im deutschsprachigen Raum ja auch wirklich sehr berühmte Personen sind, aber auch im For-
321 mat Podcast ganz stark vertreten sind.“

322 **Adrian Roeske:** „Ob wir jetzt explizit genau daran anknüpfen können ist natürlich die andere
323 Frage, weil die beide schon eine ganze Weile dabei sind.“

324 **Milena Konrad:** „Das ist jetzt auch nicht unbedingt der Anspruch würde ich sagen, aber es
325 kann, finde ich, die Kraft auch und die Stärke von diesen Übersetzungsleistungen nochmal
326 deutlich machen.“

327 **Adrian Roeske:** „Absolut, absolut. Und das ist ja im Grunde auch eine unserer Hoffnungen für
328 diesen Podcast. Ne, also, dass wir einerseits das gut transferieren können, und das auch, ja,
329 ein bisschen runterbrechen können und halt auch eins dieser Ziele für diesen Podcast ein Stück
330 weit, dass die vielfältigen Forschungsbereiche und auch Expertisen der Sozialen Arbeit öffent-
331 lich stärker wahrgenommen werden. Denn wir, bzw. alle daran beteiligten Kolleg*innen leis-
332 ten in diesen vielfältigen Themenbereichen sehr viele wichtige Beiträge, die auch gerne über-
333 setzt werden wollen in etwas, was für alle am besten verständlich ist.“

334 **Milena Konrad:** „Ja, jetzt hast du eigentlich schon die Überleitung getroffen zu „Die beteiligten
335 Kolleg*innen“ und ich würde schon auch nochmal an die DGSA denken an der Stelle und viel-
336 leicht macht es Sinn, auch nochmal zu erzählen, was die DGSA eigentlich für uns persönlich
337 bedeutet. Denn das kann ich, glaube ich, schon mal vorwegnehmen, ohne die DGSA und auch
338 die Jahrestagungen der DGSA, würden wir uns gar nicht kennen und, zumindest in diesem
339 Format würde es auch diesen Podcast wahrscheinlich gar nicht geben, weil ich nicht weiß, ob
340 wir uns jemals begegnet wären. Von daher schon ein wichtiges Moment der DGSA: Wir haben
341 uns kennengelernt (lacht) und sind jetzt die Hosts des DGSA.podcast. Naja, für mich auf jeden
342 Fall hat die DGSA auch eine starke, ja, ich nenne es einfach mal ‚emotionale Komponente‘, Ich
343 glaube, es wird ein bisschen deutlicher, wenn ich gleich erzähle, wie ich überhaupt zur DGSA
344 gefunden habe. Denn ich habe mir die DGSA-Mitgliedschaft selbst geschenkt, und zwar zu
345 meinem Masterabschluss. Ich fand das symbolisch total gut, mit meinem Einzug in die Praxis
346 auch den Bezug zur Wissenschaft und zu den aktuellen Diskursen auch nach dem Studium
347 nicht verlieren zu wollen und durch die DGSA-Mitgliedschaft dann auch aufrecht zu erhalten.
348 Und meine erste DGSA-Tagung war dann auch die DGSA-Tagung 2016 in Düsseldorf und es
349 war echt ein wirklich wichtiger Schlüsselmoment für mich. Ich saß da so in den Keynotes, in
350 den verschiedenen Panels, die ich mir ausgesucht habe, in den Podiumsdiskussionen. Ich habe
351 dort zugehört und dachte so richtig: „Ja, hier gehöre ich hin.“ Es hat sich ein bisschen ange-
352 fühlt, wie ein fachliches Zuhause und es war wirklich ein ganz prägender Moment, wo für mich
353 klar war: Okay, diese Tagungen sind auf jeden Fall jetzt ein fester, gesetzter Termin in meinem
354 Jahresverlauf, das möchte ich jedes Jahr aufs Neue fühlen, dieses starke Gefühl der Zugehö-
355 rigkeit.

356 Ja, ein wichtiger weiterer Punkt, der seit 2018 dazugekommen ist, finde ich, sind die Vorkon-
357 ferenzen für Promovierende und Promotionsinteressierte. Das heißt, der sogenannte ‚Nach-
358 wuchs‘, Nachwuchswissenschaftler*innen, treffen sich immer schon einen Tag vor der eigent-
359 lichen Konferenz und besprechen ihre Themen, vernetzten sich und setzten sich auch mit dem
360 Thema Promotion stärker auseinander. Das habe ich gerade schon erwähnt, bei einer dieser
361 Vorkonferenzen, nämlich in Stuttgart, haben Adrian und ich uns dann kennengelernt, haben
362 gemerkt „Hö, Moment, wir arbeiten doch beide in Bremen“. Ja und kurze Zeit später hatten
363 wir dann eine Idee für einen Lehrauftrag mit dem Podcast-Thema, den wir dann an der Hoch-
364 schule Bremen auch platzieren konnten. Ich habe dann in den nächsten, ja ich sage mal Jahren
365 mittlerweile schon, auch in verschiedene Fachgruppen und Sektionen reingeschnuppert. Hab
366 an den verschiedenen Tagungen, die für mich besonders spannend waren, teilgenommen.
367 Und, was bei meinem Masterschwerpunkt natürlich naheliegt, die Sektion ‚Klinische Sozialar-
368 beit‘ häufiger besucht. Ja und ich würde sagen, ich tingel so ein bisschen durch die DGSA-
369 Veranstaltungen denn auch die Promotionskolloquien, die ja an verschiedenen Standorten re-
370 gelmäßig stattfinden und feste Termine im Jahr haben, habe ich schon ein paar besuchen dür-
371 fen, die gerade in der Vorbereitung einer Promotion nochmal ein wichtiger Punkt sind und bei
372 der Durchführung einer Promotion/eines Promotionsprojektes ebenso wichtig sein können.
373 So, das ist so die eine Seite und auf der anderen Seite erlebe ich bei der DGSA auch noch was
374 ganz anderes, nämlich die Begegnung mit Theoretiker*innen und Wissenschaftler*innen der

375 Sozialen Arbeit, aber auf einer ganz anderen Ebene. Also ich weiß noch, dass ich zu Beginn der
376 DGSA-Jahrestagung in Hamburg mit meiner Tagungsfreundin quasi um die Ecke gebogen bin,
377 wir waren kurz vor den HAW Räumlichkeiten und da läuft Dieter Röh an mir vorbei. Und Dieter
378 Röh, klinische Sozialarbeit, das ist eine Größe. Natürlich habe ich den in Hausarbeiten, in mei-
379 ner Masterthesis zitiert. Und ich war wirklich einen kurzen Moment...ich habe innegehalten
380 und zu meiner Freundin gesagt: „(einatmen) Das war doch der Dieter Röh!“ und sie hat mich
381 mit einem großen Fragezeichen angeschaut, ihr war Dieter Röh gar nicht so ein Begriff, ande-
382 rer Fachbereich sozusagen, aber für mich war das ein kurzer, aufregender Moment. Ja und
383 jetzt haben wir irgendwie ein paar Jahre später und ich sitze auf dem gleichen Flur wie Dieter
384 Röh und er sitzt nur drei Bürotüren weiter. Das ist jetzt glaube ich gar nicht so ein Beispiel für
385 so eine Ehrfurcht, die man vor diesen Theoretiker*innen auch haben sollte oder die die aus-
386 strahlen, im Gegenteil. Aber ich glaube, es ist schon etwas, was wir im Studium erleben, wenn
387 wir diese Menschen lesen und zitieren und uns gefällt, was sie schreiben, dass wir so ein biss-
388 chen auch so einen ‚Fan-Moment‘ entwickeln. Ich finde das toll, was der schreibt, und dann
389 läuft der mir einfach über den Weg. Und, ja. Ich weiß, dass auch andere Menschen diese Er-
390 fahrung mit mir teilen. Und ich finde es auch immer schön, bei den Tagungen dann zu be-
391 obachten, wenn zum Beispiel eine Silvia Staub-Bernasconi die Tagung besucht, dass sich dann
392 eigentlich Schlangen bilden an Menschen, die gerne noch ein Foto mit ihr machen möchten.
393 Also das sind so gewisse ‚Fangril-Momente‘, ‚Fanboy-Momente‘, ‚Fanhuman-Momente‘, die
394 diese Größen der Sozialen Arbeit dann auch in uns, ich sage jetzt mal an der Stelle ‚uns‘, aus-
395 lösen und aber gleichzeitig etwas Nahbares haben, denn sie sind ja da und sie sind ansprech-
396 bar und möchten auch in den Austausch gehen. (Ausatmen) Das war jetzt ein ganz schön lan-
397 ger Teil, aber ich hoffe, es ist so ein bisschen deutlich geworden, dass es einerseits so schöne
398 und wirklich spannende Elemente hat, aber andererseits, für mich, auch wirklich identitäts-
399 stiftende Momente hatte, mit einem wahnsinns Vernetzungspotenzial. Und es ist vielleicht
400 auch der richtige Moment, um mal kurz „Danke“ zu sagen an alle Menschen, die sich in der
401 DGSA engagieren und mir, und ich bin mir sicher auch vielen anderen Menschen, diese Erfah-
402 rung ermöglichen. “

403 **Adrian Roeske:** „Ich denke auch, dass gerade so etwas wie die DGSA, Fachgesellschaften ge-
404 nerell und allgemein eigentlich so ein wunderbarer Ort dafür sind, um eine gewisse Nähe zu
405 schaffen ein Stück weit, ja also so wie du zum Beispiel Dieter Röh kennengelernt hast. Ich muss
406 gerade kurz daran denken, Friedrich Krotz war für mich immer so ein bisschen meine Person
407 wo ich dachte: „Oh Gott, wenn du den jetzt mal live siehst“, so ungefähr. Der arbeitet jetzt im
408 Institut eine Tür weiter und ich bin auch regelmäßig vor Ort. Das ist irgendwie dann eine ge-
409 wisse Normalität geworden dann, mit solchen Menschen ein Stück weit zusammenarbeiten
410 zu dürfen. Ich meine natürlich sind diese Menschen uns, oder mir auf jeden Fall, Jahrzehnte
411 voraus, aber es ist irgendwie auch schön, über solche Gesellschaften, dann auch näher an sol-
412 che Personen dranzukommen, super angenehm.

413 Die Digitalisierung ist auch so ein bisschen das, also das ist auch mit Friedrich Krotz viel ver-
414 bunden eben, das ist auch das, wie ich in die DGSA ein Stück weit hineingezogen worden bin.
415 Also du hast die Tagung gerade angesprochen, 2019 in Stuttgart. Eins der Themen war eben

416 auch Digitalisierung und da war für mich klar: „Alles klar, das ist eine Tagung, da komme ich
 417 mal hin!“. Ich hatte bis zu dem Zeitpunkt eigentlich nicht so viele Bezugspunkte zur Sozialen
 418 Arbeit, ich meine, ich habe darin studiert, habe auch in der Praxis ein bisschen was gemacht,
 419 hab dann aber halt diesen Schwenk rüber Richtung Wissenschaft und vielleicht auch Medien-
 420 bildung und den Informatikbereich rübergemacht und dann war die DGSA wieder so ein Punkt,
 421 der mich abgeholt hat, ein Stück weit. Ich war halt bis dahin in der GMK unterwegs, das ist
 422 sozusagen die medienpädagogische Fachgesellschaft und bin dann eben in die DGSA wieder
 423 ein Stück weit hineingezogen worden. Inzwischen leite ich zusammen mit Michelle Mittmann
 424 die Fachgruppe Digitalisierung in der Sozialen Arbeit in der DGSA. Ja, für mich ist die DGSA
 425 dann jetzt auch ein Stück weit die Anbindung an den Wissenschaftsdiskurs in Sozialer Arbeit
 426 geworden und eben auch, was ich schon meinte gerade, die Brücke in Soziale Arbeit hinein,
 427 die dann in meinem beruflichen Alltag manchmal an wenigen Stellen gegeben ist. Also, gerade
 428 wenn es in einem Forschungsprojekt irgendwie passt, ja dann ist die Verbindung zur Sozialen
 429 Arbeit stärker, aber ansonsten ist es meistens doch eher sehr rudimentär ausgeprägt, sage ich
 430 mal. Und das ist ganz angenehm, jetzt einfach einen so fokussierten Austausch mit Personen
 431 zu haben, die entweder ähnliche Perspektiven haben, oder an ähnlichen Themen arbeiten.
 432 Und man hat aber trotzdem die Möglichkeit, unterschiedliche Verständnisse miteinander zu
 433 diskutieren. Denn auch in der Sozialen Arbeit, das habt ihr jetzt vielleicht schon raushören
 434 können, sind Verständnisse und Perspektiven nicht immer gleich, aber man hat halt dann eben
 435 die Chance, innerhalb so einer Fachgesellschaft das miteinander zu diskutieren und miteinan-
 436 der zu besprechen, was ich als ziemlich wertvoll empfinde.“

437 **Milena Konrad:** (zustimmend) „Mhm.“

438 **Adrian Roeske:** „Und, genau, dadurch ist eben auch die Nähe zur Forschung ein bisschen stär-
 439 ker geworden und auch im Sozialen, wie wir es gerade schon genannt haben.“

440 **Milena Konrad:** „Ja, wenn ich das jetzt von uns beiden nochmal so Revuepassieren lasse, dann
 441 merke ich, dass die DGSA ein ganz schön großer und wichtiger Einflussfaktor sein kann. Für
 442 mich persönlich war sie das auf jeden Fall und es ist glaube ich sehr deutlich geworden, dass
 443 es ein wichtiger und identitätsstiftender Ort war. Und ich hoffe, dass dieser Podcast auch die
 444 Sichtbarkeit und Reichweite der DGSA, wirklich mit allem wofür sie steht und mit allen Hand-
 445 lungsfeldern der Sozialen Arbeit, die sie auch widerspiegelt, nochmal erhöhen kann. Und dann
 446 den Menschen ein Ort des fachlichen Austauschs sein kann, oder auch ein Ort der Weiterent-
 447 wicklung, oder, so wie es bei mir war, ein Ort, der einem auch ein fachliches Zuhause sein
 448 kann.“

449 Ja und ich merke, wir haben jetzt echt schon ganz schön viel besprochen, wir haben aber auch
 450 schon ganz schön lange gesprochen. Das fühlt sich jetzt ein bisschen an, als würden wir so
 451 einen harten Cut machen, aber mit Blick auf die Uhr glaube ich ist es Zeit, langsam zum Ende
 452 zu kommen.“

453 **Adrian Roeske:** „Ja, ich befürchte leider auch, dass das wahr ist. Wir hatten ja auch eine riesige
 454 Agenda heute, haben davon auch einige Punkte zumindest ganz gut anschneiden und andis-

455 kutieren können, haben euch schon ein bisschen einen Ausblick gegeben. Und dann ist natür-
456 lich für euch die Info wichtig: Wie erfahrt ihr eigentlich von unseren nächsten und zukünftigen
457 Folgen? Hierzu empfehlen wir euch, und das wollte ich schon immer mal sagen, unseren Po-
458 dcast zu abonnieren auf der Podcast-Plattform eurer Wahl. Alternativ oder zusätzlich könnt
459 ihr auch der DGSA auf Twitter folgen, denn da werdet ihr dann regelmäßig über neue Folgen
460 informiert und im Moment planen wir mit vier Folgen pro Jahr, sprich einer Folge pro Quartal.
461 Wir freuen uns sehr auf dieses Projekt tatsächlich! Auf den Inhalt, auf Menschen, die unserem
462 Podcast beiwohnen werden und natürlich auch auf den Austausch mit euch, den Hörer*innen
463 dieses Podcast.“

464 **Milena Konrad:** „Ja, jetzt kommen wir eigentlich zum Ende, aber ich glaube, ich habe noch
465 was. Wir haben uns nämlich auch vorgenommen, mit unseren Gäst*innen in der Zukunft so-
466 genannte ‚Überraschungsfragen‘ zu besprechen und, ich glaube es wäre gut so zum Anfang,
467 dass ich dir, Adrian, auch schon mal eine dieser Überraschungsfragen stelle. Also vielleicht
468 auch so ein bisschen sozialarbeiterisch gefragt, manch einer möge denken, es wäre zirkulär
469 gefragt, stell dir doch mal vor, heute hätten die Ehrenmitglieder der DGSA, Silvia Staub-Ber-
470 nasconi, Albert Mühlum und Wolf Rainer Wendt unsere heutige Podcastfolge gehört. Für die-
471 jenigen, denen das jetzt nicht sofort in den Ohren klingelt, diese drei Personen sind alle drei
472 ehemalige Vorstandsmitglieder der DGSA oder sogar Gründungsmitglieder, also schon wich-
473 tige Persönlichkeiten in der Geschichte der DGSA. Also Adrian, was meinst du? Wenn die heute
474 unseren Podcast gehört hätten, was glaubst du würden sie über die heutige Folge sagen und
475 über unsere Pläne für diesen Podcast?“

476 **Adrian Roeske:** „Das ist mal eine ganz schöne Herausforderung für die erste Überraschungs-
477 frage...(lachen), ich versuche eine kleine Antwort darauf zu finden. Also alle drei haben An-
478 sätze zu einer Sozialarbeitswissenschaft vorgelegt und auch den Diskurs und das Thema in den
479 letzten Jahren ziemlich stark vorangetrieben. Und ich würde sagen auch dank derer drei haben
480 wir in den letzten Jahren auch immer klarere Konturen dessen gesehen, was Wissenschaft in
481 Sozialer Arbeit ausmacht und bedeuten kann. Und außerdem, das muss ich fairer Weise dazu
482 sagen, das habe ich vor der Aufnahme nachgeschaut, hat Silvia Staub-Bernasconi 2019 in ih-
483 rem Werk zur Sozialen Arbeit als Handlungswissenschaft einen Teil mit „Ist Soziale Arbeit zu
484 einfach oder zu komplex, theorie- und wissenschaftswürdig zu sein?“ überschrieben. Ich kann
485 mir also einerseits durchaus vorstellen, dass wir allesamt froh darüber sind, dass wir versu-
486 chen, einen kleinen Teil versuchen dazu beizutragen und vielleicht auch ein Stück weit die
487 Komplexität verringern können, um so eben das Ganze ein bisschen handhabbarer zu ma-
488 chen.“

489 **Milena Konrad:** „Ja ich gebe zu, es war eine sehr große Frage an der Stelle, denn eigentlich
490 müssten wir diese drei Personen natürlich selbst fragen, was sie davon halten. Vielleicht kön-
491 nen wir das ja demnächst mal am Rande einer Tagung nachholen. Aber auch ich würde hoffen,
492 dass sie dieses neue Format, dass wir jetzt gerade einführen, begrüßen würden, vielleicht auch

493 als Stärkung oder als ein Beitrag, der ihre Grundideen und auch ihre Gründungsideen weiter-
494 trägt, weiterentwickelt und ja am Ende damit auch ausgestaltet. Das ist eine Hoffnung, die ich
495 damit noch verbinden würde.“

496 (Outro-Musik setzt ein, spielt im Hintergrund)

497 **Milena Konrad:** „Und damit kommen wir doch auch direkt schon mal zum Ende und sagen:“

498 **Adrian Roeske:** „Bis bald!“

499 **Milena Konrad:** „Und bis zum nächsten Mal!“

500 (Outro-Musik spielt lauter)